

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2016/2017

Gasthochschule / Institution: Center for Experimental Nuclear Physics
and Astrophysics at the University of Washington

Stadt, Land: Seattle, USA

Fakultät (KIT): IEKP

Aufenthaltsdauer: 3 Monate

Unterbringung: privater Kontakt

Für den Aufenthalt nützliche Links: [Universität](#), [Bus](#), [ESTA](#), [Meetup](#)

Belegte Kurse (ggf.):

Von Dezember 2016 bis Februar 2017 hatte ich die einmalige Möglichkeit, ein Forschungspraktikum an der University of Washington (hier sagen alle „u-dab“ für UW) zu absolvieren. Seattle, gelegen an der wunderschönen Westcoast, ist eine der aufstrebendsten Städte der USA – und das zu recht. Neben dem Arbeiten im Institut gibt es hier jede Menge Dinge zu erleben, um die Freizeit an den Wochenenden zu füllen.

Anfang September neigte sich meine Bachelorarbeit dem Ende und ich dachte, ein Praktikum oder Arbeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter würde für die Zeit bis zum Master gut überbrücken. Ich schrieb meine Arbeit am KATRIN-Experiment, was für Karlsruher Tritium Neutrino steht und ein am Campus Nord befindliches weltweit führendes Experiment zur Bestimmung der Neutrinomasse ist. Die wissenschaftliche Arbeit an einem internationalen Großforschungsprojekt ist eine unheimliche spannende und so suchte ich nach Möglichkeiten, diese fortzuführen und mit einem Auslandsaufenthalt in den USA zu verbinden. Obwohl KATRIN mit vielerlei Universitäten kooperiert kristallisierte sich relativ schnell Seattle als Präferenz heraus. Vor allem deswegen, da ich hier Kontakte habe, die mich für die Zeit aufnehmen würden und auch haben. Ein paar Mails und ein persönliches Treffen mit Verantwortlichen des CENPA Instituts der UW an einem Kollaborationsmeeting in Karlsruhe später war es fix, ich darf kommen. Da es sich um eine freiwillige, unbezahlte Arbeit handelt, stand die Frage der

Finanzierung im Raum. Durch die Möglichkeit des privaten Unterkommens in Bellevue wurde das große Problem schon etwas kleiner. Aber dennoch, so schön es hier auch ist, so teuer ist es auch. Für Zimmer muss man hier schnell mit 800\$ pro Monat, bei Lebensmittel etwa mit dem Faktor 2 gegenüber Deutschland rechnen. Das liegt zum einen an dem recht hohen Preisniveau als auch am (für Europäer) schlechten Dollar Kurs.

Aber zum Glück gibt es den DAAD, der genau solche Aktionen finanziell unterstützt. Nach dem Zusammensuchen der nötigen Nachweise ging die Bewerbung raus und einige Wochen später (zum Glück) die Zusage für ein Teilstipendium rein. Mit der Sicherheit, dass nun zumindest für die Flüge gesorgt ist, war die Anspannung beseitigt. In Deutschland musste ich jetzt nur noch mein Zimmer zwischenvermieten, ein Touristenvisum beantragen und los konnte es gehen. Dank kostenloser Kreditkarte und der Erstattung von Auslandsgebühren war ich mit der DKB bei der richtigen Bank.

Die Einreise in die USA war aufgrund der sicheren Unterkunft (mit Angabe einer Adresse) und des Acceptance Letters der UW kein Problem.

Aufgrund der sehr guten Busverbindungen durch und nach Seattle, konnte ich innerhalb von 35 Minuten pendeln. Autofahren bezahlt man hier recht teuer, da beispielsweise eine Überfahrt über die Brücke (SR520) zwischen Bellevue und Seattle zu Pendlerzeiten 4,10\$ kostet und das Parken an der Uni nochmal mindestens 10\$ pro Tag. Darüber hinaus ist der Verkehr in Seattle einer der schlimmsten in den ganzen USA. Stau ist quasi Standard, weshalb Busse meist ihre eigene Spur haben. Sprit ist etwas günstiger als in Deutschland aber über US Durchschnitt. Eine Gallone Super kostet in Stadtnähe 3\$ und entspricht z.Z. etwa 77 Cent pro Liter.

Wenn man dann allerdings morgens im Bus sitzend bei strahlendem Sonnenschein über die Brücke fährt und vor sich die Olympic Mountains, rechts den Mount Baker, hinter sich die Cascades und links den Mount Rainier sieht, kann ich nur sagen: Es hat sich gelohnt.

Der Campus des UW zählt zu einer der schönsten im Land. Viele alte, aber instandgehaltene und modernisierte Gebäude prägen das Bild der UW im Norden von Seattle.

Meine Aufgabe im Institut war zu einem die Durchführung von Hochspannungstest an einer Elektrode für KATRIN, zum anderen aber auch die Mitarbeit am TRIMS-Experiment. Das Tritium Recoil-Ion Mass Spectrometer wurde entworfen um das Zerfallsverhältnis von molekularem Tritium in das gebundene Ion ${}^3\text{HeT}^+$ zu bestimmen. Das ist für KATRIN von Interesse, womit sich der Kreis wieder schließt. Von Anfang an durfte ich voll mitarbeiten und wurde wie einer der vielen Phd Studenten behandelt. Ich habe ein Schreibtisch und direkt alle Zugänge zu notwendigen IT-Systemen erhalten. Ich habe an Meetings teilgenommen, durfte mich in Designfragen einbringen und auch mit Haube und Latexhandschuhen im Reinraum dabei helfen, Dinge auseinander zu nehmen und wieder zusammenzubauen. Manche Sachen konnte ich bereits, manche musste ich lernen. Und wenn ich jetzt am Ende darüber nachdenke, war letztes doch der überwiegende Teil. Alleine deswegen hat sich der Aufenthalt schon gelohnt. Generell würde ich die Arbeit am CENPA als sehr familiär

bezeichnen. Quasi jeder war allzeit bereit einem bei allen möglichen Problemen zu helfen.

Da es, wie im Winter üblich, früh dunkel wurde, haben sich meine Exkursionen meist auf die Wochenenden beschränkt. Dafür aber ausnahmslos jedes. Es gibt wirklich unglaublich viele Dinge, die man hier machen kann. Alleine um Seattle Downtown anzuschauen braucht man mehrere Tage. Neben dem berühmten Pike Place Market, der Space Needle, dem Columbia Center, vielerlei Museen kann man auch einfach am Ufer der Elliott Bay entlanglaufen.

Über Weihnachten hatte ich eine Woche frei, in der ich die Familie meines Onkels in Indiana besuchen gegangen bin. Als ich dort dann das Amerika kennengelernt habe, wie man sich es vorstellt, fällt einem erst auf, wie vielseitig und international Seattle dagegen ist. Von ungesunden Amerikanern, die sich nur von Fastfood ernähren sieht man hier beachtlich wenig. Im Gegenteil, ständig laufen einem Jogger über den Weg und auch auf Fahrräder wird immer mehr Platz geschaffen. Extra Fahrradwege und ein Fahrradständer an jedem Bus hätte ich nicht erwartet.

Entgegen den, im Vergleich zu Deutschland, teuren Lebensmitteln ist Essengehen nur leicht über dem Niveau in Deutschland, also durchaus erschwinglich. Dadurch kann man von asiatisch über mexikanisch zu europäisch viele Alternativen zu den üblichen Fastfood-Ketten genießen.

Silvester habe ich mit einem Kollegen aus meinem Institut an der Space Needle verbracht. Ein von T-Mobile gesponsertes Feuerwerk, das man gesehen muss, war definitiv die richtige Wahl für das neue Jahr, das man an der Westcoast als einer der letzten begrüßt.

Wenn man etwas über Seattle hinaus unternehmen möchte, so kann man beispielsweise mit Fähren günstig zu vielen verschiedenen Orten fahren. Bei sonnigem Wetter und guter Sicht ein echtes Erlebnis.

Da ich im Winter hier war und von Bergen umgeben bin, liegt Snowboardfahren natürlich nahe. Auch wenn ein Tagespass und Leihgebühr für Boots und Board bei zusammen 130\$ liegen, war ein Tagesausflug zum etwa 1,5h entfernten Stevens Pass dennoch lohnenswert. Online hatte ich mich mit ein paar anderen Wintersportlern verabredet, die sich auskannten und mir das ganze Gebiet gezeigt haben. Eine super Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen.

Als ebenfalls lohnenswert haben sich Wochenendtrips nach Vancouver und Portland rausgestellt. Nach ein paar Stunden Auto-/Busfahrt hat man die Möglichkeit weitere einzigartige Städte anzuschauen, die sich beide mit Charm kaum übertreffen können.

Highlight meines Aufenthalts war ein Flug mit einem Wasserflugzeug um Seattle und Umgebung. Aus einigen hundert Metern Höhe steigt die Faszination ins Unermessliche, da man eine Vielzahl Details zu sehen bekommt, die einem sonst verborgen bleiben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die 3 Monate in jeder Hinsicht mehr als gelohnt haben und ich jedem empfehlen kann, die Möglichkeiten, die internationale Forschung bietet, wahrzunehmen.

Dem DAAD danke ich dafür, dass er dabei geholfen hat, mir diesen Aufenthalt zu ermöglichen.